

in memoriam

Prof. Dr. Dr. Hans Engländer

*31.08.1914 †13.04.2011

Prof. Dr. Dr. Hans Engländer ist über 96 Jahre alt geworden. Krankheitsbedingt trat er in den letzten Jahren bei der NWO nicht mehr oft in Erscheinung, doch auch schon früher hielt er sich gerne im Hintergrund, denn wenn man eine seiner Hauptcharaktereigenschaften nennen sollte, dann fällt einem sofort seine Bescheidenheit ein. Sein Fleiß, seine Zielstrebigkeit und sein Engagement für die Natur zeichneten ihn ebenso aus wie seine Begeisterungsfähigkeit, die er auch bei seinen Schülerinnen und Schülern zu wecken verstand.

Er war einer der Gründungsväter der Gesellschaft Rheinischer Ornithologen (GRO – Vorläuferorganisation der NWO) und langjähriges Beiratsmitglied. Zeit lebens prägte er den Verein, indem er seine Schülerinnen und Schüler ermunterte, sich für diesen Verein zu engagieren, sei es im Team zur Erstellung der Sammelberichte für das Rheinland (die er von 1980 bis 1996 koordinierte) oder als Mitglied in Beirat oder Vorstand. Die GRO und damit auch die NWO haben ihm viel zu verdanken und so wurden seine Verdienste bereits mit zwei ihm gewidmeten Charadrius-Heften gewürdigt: zum 70. (Charadrius 20, Heft 3) und zum 80. Geburtstag (Charadrius 30: Heft 3). 1989 wurde er zum Ehrenmitglied der GRO ernannt und 1991 erhielt er den Günther-Niethammer-Preis (Vorgänger des NWO-Preises) für seine Verdienste um die rheinische Avifauna.

Geboren wurde Hans Engländer am 31. August 1914 in St.

Wendel. Bereits im Kindesalter interessierte er sich für alles, was da krecht und fleucht. Diese Kenntnisse vertiefte er während seiner Schulzeit und so hieß es dann im Abitur-Zeugnis: „Seine Kenntnisse beruhen auf eigenen Beobachtungen und gehen weit über die Lehraufgaben der Schule hinaus.“ Übersetzt heißt das wohl, dass er mehr wusste als seine Lehrer.

Der Familientradition folgend – der Vater war Chefarzt für Chirurgie – studierte er ab 1934 Medizin an den Universitäten Freiburg und München, schrieb sich aber auch für das Fach Biologie ein. Hier promovierte er 1941 beim späteren Nobelpreisträger Otto von Frisch mit der Arbeit „Die Bedeutung der weißen Farbe für die Orientierung der Bienen am Stand“. 1942 legte er dann seine Dissertation in der Medizin mit dem Thema „Die Lehre vom Sehen bei A. von Haller“ vor.

Nach dem Kriegseinsatz als Militärarzt und Gefangenschaft begann er 1948 nach einer kurzen Tätigkeit als Infektionsmediziner am Hygieneinstitut in Saarbrücken seine Zeit an der Universität zu Köln, wo er weit über seine Pensionierung hinaus Lehraufgaben wahrnahm. Nach der Habilitation 1953 erfolgte 1963 die Ernennung zum Professor am Lehrstuhl für „Funktionelle Morphologie und Anatomie“. Seine Arbeitsschwerpunkte waren die Entwicklungsphysiologie und Embryologie von Wirbeltieren, die Biologie der Fledermäuse und die Avifauna des Niederrheins sowie vielfältige Lehrauf-



© J. Esser

gaben von der Anatomie bis zur Vermittlung von Artenkenntnissen. Legendär waren die ornithologischen Exkursionen in die Niederlande und das Ornithologische Praktikum am Niederrhein in der Außenstelle des Zoologischen Instituts in Rees-Grietherbusch, die er zusammen mit seiner kongenialen Partnerin, Frau Prof. Dr. A.G. Johnen, leitete. Die Außenstelle hat er quasi selbst gegründet, als er bei seinen vielen Ausflügen an den Niederrhein die aufgegebenen Zwergschule entdeckte und die Universitätsverwaltung zum Kauf und Umbau überreden konnte. Seitdem wird sie bis in die heutige Zeit für ökologische Forschungen und Exkursionen auch von anderen Universitäten genutzt.

Als Universalzoologe befasste er sich hauptsächlich mit Vögeln, Säugetieren, Amphibien und Reptilien, betreute aber auch Arbeiten zu den Wirbellosen. Seine Fähigkeit zur sorgfältigen

Recherche und der Anspruch, den Dingen auf den Grund zu gehen, machten es ihm leicht, die Artkapitel Trauerseeschwalbe und Singdrossel im Handbuch der Vögel Mitteleuropas von Glutz von Blotzheim & Bauer sowie über den Iberischen Steinbock im Handbuch der Säugetiere Europas von Niethammer & Krapp zu übernehmen. Auch an früheren Roten Listen zu beiden Tiergruppen arbeitete er mit. Obwohl er eine Reihe von Publikationen aufzuweisen hat, ist deren Anzahl im Vergleich zur heutigen Massenproduktion vieler Universitätsprofessoren relativ klein. Dies lag jedoch vor allem an seiner Bescheidenheit, da er seine Schüler zwar immer zum Publizieren aufforderte, seinen Namen aber nicht hinzusetzte. Auch im Charadrius sind etliche Arbeiten seiner Schüler erschienen und der Name Engländer taucht nur in der Danksagung auf. Er fühlte sich mehr als Hochschullehrer und verstand es Wissen und viel wichtiger noch Begeisterung zu vermitteln. Vor allem aus dem Ornithologischen Praktikum wurden Kandidaten für Lehramts- und



Boophis englaenderi Glaw & Vences, 1994

Die größte Ehre für einen Zoologen wurde Prof. Engländer 1994 zuteil, als eine neu entdeckte madagassische Froschart nach ihm benannt wurde (mit freundlicher Genehmigung aus Glaw & Vences 2007: *A Field Guide to the Amphibians and Reptiles of Madagascar, third edition*).

Diplomarbeiten rekrutiert. Bei den Forschungsarbeiten ging es nicht nur um neue wissenschaftliche Erkenntnisse, sondern auch um faunistische und ökologische Aspekte sowie angewandten Naturschutz. Und so findet man viele seiner Schülerinnen und Schüler nicht nur in Vogelwarten und Museen, sondern auch in Naturschutzbehörden und Planungsbüros.

Prof. Engländer war ein außergewöhnlich liebenswürdiger Mensch. Nur beim Thema Naturschutz konnte er nicht nur energisch, sondern geradezu böse werden, wenn dieser nicht beachtet wurde. So war er u.a. Sachverständiger für das Washingtoner Artenschutzübereinkommen. Als Berater der Oberen Landschaftsbehörde beim Regierungspräsidenten Köln gab er eine Reihe von Stellungnahmen zur Rekultivierung von Braunkohletagebau und Kiesabbau ab und war damit neben dem Hochschullehrer schon so etwas, wie ein unentgeltlich arbeitendes Planungsbüro. Auch bei der Ausweisung des zeitweise überregional bekannten NSG Entenfang bei Wesseling war er beteiligt. Seine wahre Liebe aber galt dem Bienener Altrhein. Hier koordinierte er ein seit 1981 bis heute laufendes Monitoring der Brutvögel im Auftrag von LÖLF, LÖBF bzw. LANUV. Statt Blumen und Kränze wünschte er sich eine Spende für die Fortsetzung des Monitorings (das Monitoring der Rastvögel wird seit einigen Jahren von Prof. Dr. Johnen finanziert) und so war es nur folgerichtig, dass ihm bei der Beisetzung auf dem Bonner Friedhof Erde vom Bienener Altrhein mit ins Grab gegeben wurde.

Bei seiner Arbeit profitierte er von seinem ungeheuren Wissen, das er aus seinen Büchern bezog. Diese

waren seine Leidenschaft, wobei er sie nicht nur sammelte, sondern auch las. Im Vor-Computerzeitalter speicherte er alles in seinem Gehirn ab und gab dieses Wissen bereitwillig an Kollegen und Schüler weiter. Es war unglaublich wie er in kürzester Zeit einen Sonderdruck oder eine Textpassage in einem Buch aus der etliche Tausend Artikel und Bücher umfassenden Privatbibliothek „hervorzauberte“. Jedes moderne Literaturprogramm ist langsamer. So wurde seine Sammlung von vielen namhaften Ornithologen genutzt, insbesondere für historische Recherchen. Obwohl er kostbarste Werke besaß ging er fast respektlos mit ihnen um. Sie waren sein Handwerkszeug, das er verlieh und jedem Interessierten zeigte. Bücher, die man in Museen – wenn überhaupt – nur mit Handschuhen aufschlagen darf, drückte er einem Besucher in die Hände, damit dieser sich von den wundervollen Handkollationen überzeugen konnte. Nun geht diese einzigartige Sammlung in den Besitz der Kölner Universitätsbibliothek über, mit der Verpflichtung sie Studenten zugänglich zu halten. Dabei kann man nur hoffen, dass sie in Zeiten, in denen die organismische Biologie nur noch ein Schattendasein führt, eifrig genutzt wird. So bleibt uns die Büchersammlung erhalten; die Person aber, die in wunderbaren Gesprächen durch Wissen und Werke führen konnte, lebt nicht mehr.

*stellvertretend für die
Schülerinnen und Schüler
Stefan R. Sudmann*